

Rudolf Scholten

Ich möchte hier vorweg im Namen des Wiener Wirtschaftsklubs und des Kreisky Forums Sie und Euch alle herzlich begrüßen.

Lieber Franz, seit fünf Wochen feiern wir jetzt schon Deinen Geburtstag. Ich habe mir einige Dinge, die Dir gesagt wurden, heraus geschrieben.

Frederike Mayröcker dichtet Dir, dem Jubilar, Wortkaskaden.

Monika Helfer sieht Dich als Bub auf einem großen Stein sitzen und in die Sterne schauen und der denkt bei sich: „Was wird einmal aus mir?“, schreibt sie.

Michael Köhlmeier sieht den Bundeskanzler Vranitzky in die freie Wiener Luft hinein fragen: „Habe ich wenigstens das Meiste richtig gemacht?“ Und ich, der Souverän, schreibt Köhlmeier, habe ihm aus dem Schatten geantwortet: „Ja“.

Christine Nöstlinger beschreibt, wie der Schüler Franz aufrechten Gangs mit der regimekritischen Mütze, nämlich eine, bei der Deine Mutter das Hakenkreuz herausgetrennt hatte, herumging. „Den aufrechten Gang hat er immer beibehalten“, schreibt sie.

Ich selbst habe Deinen Weg vom Chef zum Freund beschrieben und Gerhard Zeiler hat mir ein paar Tage später liebevoll widersprochen, in dem er gemeint hat, Du seist ein Chef gewesen, der immer ein Chef bleibt. Widerspruch war es keiner, aber eine wichtige Ergänzung.

Da die meisten Laudatoren Deine Rede vor dem Parlament und schließlich in Jerusalem, wo Du dem Opferselbstverständnis von Österreich im Jahr 38 widersprochen hast, und den erfolgreichen Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft als die Meilensteine Deiner Kanzlerschaft beschrieben haben, haben wir uns gefragt, was einst in den Geschichtsbüchern stehen wird.

Und da wir auf einst nicht warten wollen, haben wir uns gedacht, wir laden unseren gemeinsamen Lieblingshistoriker Oliver Rathkolb ein, der uns das heute schon erzählen wird. Er schaut skeptisch, aber es war so vereinbart. Danach wird der Herr Bundeskanzler zu Dir sprechen und wir wollen dabei zuhören. Nach dem Essen werden noch Timna Brauer und Marwan Abado den Takt der Lobreden musikalisch fortführen.

Nun aber zu meinem Vorschlag. Lieber Franz, Du hast vielleicht gemerkt, dass wir gerne Deinen Geburtstag feiern, sehr gerne sogar. Und wir haben uns gedacht, wir könnten das von heute weg immer so weiter machen. Zum Beispiel immer Sonntagabend. Thomas Bernhard hätte geschrieben: „Sonntagabend Vranitzky Geburtstag gefeiert naturgemäß.“ Aber damit musst Du auch einverstanden sein und bevor Du antwortest, hör dir noch an, was Oliver Rathkolb und Christian Kern zu sagen haben.

Wien, 12.11.2017